

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 5 (1900-1901)
Heft: 4

Rubrik: Abstinentecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenvereine wurde von unserer Präsidentin unterzeichnet und an Frl. H. von Mülinen zurückgesandt.

8. Vom Centralverwaltungs-Ausschuss der Allgemeinen Deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Berlin ist die Jubiläums-Festschrift eingelangt und soll bei den Vorstands-Mitgliedern cirkulieren.

9. Der Kieler-Lehrerinnen-Verein sendet den Prospekt einer staatlich genehmigten Lehranstalt für Heilgymnastik und Massage — Medico-Mechanisches Landes-Institut, Kiel, Brunswickstrasse 10.

Der Vorstand.

Abstinentecke.

Kurz vor Weihnachten hatte die Sektion Bern des Alkoholgegnerbundes eine gemütliche Vereinigung veranstaltet, hauptsächlich um die angehenden Lehrer der verschiedenen bernischen Seminarien recht für die Alkoholfrage zu erwärmen. Dieselben waren in schöner Zahl, von mehreren ihrer Lehrer begleitet, vertreten; auch an die bernischen Lehrerinnen erging die Einladung, aber ohne grossen Erfolg. Es fiel manches gute Wort, und zwischenhinein ertönten frohe Lieder aller Art. Aber nicht nur wegen dem, was gesprochen wurde, erschien mir diese Versammlung wichtig, sondern vor allem wegen dem Eindruck, den sie auf die jungen Leute machen musste. Hier wurde ihnen die Wünschbarkeit der Abstinenz nicht nur vom Katheder aus gepredigt, sondern sie konnten sich überzeugen, dass in allen Kreisen des Volkes die Abstinenz Wurzel gefasst hat und dass sich bei den verschiedensten Leuten das Bedürfnis regt, gegen den Alkohol und all das Unglück, das er verursacht, anzukämpfen, denn es sprachen Ärzte, Lehrer, Pfarrer, Juristen, Vertreter der Arbeiter etc. Auch zeigte ihnen eine solche Versammlung, dass es sehr wohl möglich ist, auch ohne Alkohol Geselligkeit zu pflegen.

Von dem Gesprochenen möchte ich nur ein paar Worte hervorheben. Herr Wälichli betonte, dass es Handwerkern aller Art oft schwer sei, gegen den Alkohol aufzutreten, da sie oft vom Wirt abhängig seien, dass da der Lehrer viel leichter etwas ausrichten könne, durch Belehrungen in der Schule sowohl wie durch sein Beispiel. Herr Courvoisier ermahnt die Lehrer vor allem zum Takt und hebt hervor, dass es oft mehr nütze, durch Nichttrinken eine trinkende Gesellschaft zu neutralisieren, als lang über Abstinenz zu schwatzen, dass man vorsichtig vorgehen müsse, da viele Leute Scheuleder auf beiden Seiten haben und vor allem Neuen erschrecken, wenn man ihnen dieselben plötzlich wegnehme.

Herr Pfr. Gerber betont, dass es dabei hauptsächlich auf den moralischen Mut ankomme, sich auslachen lassen zu dürfen, ohne dabei ärgerlich zu werden. Herr Boss möchte vor allem die Schulreisen ganz abstinent durchgeführt haben; er erzählt, wie er das einzige Mal, als er, den Bitten einer Frau nachgebend, den Kindern habe Alkohol austeilen lassen. Arger gehabt habe. Frl. Haberstich bedauert lebhaft, dass sogar Frauen noch helfen, den Alkohol zu verbreiten, statt den Kindern gute Gewohnheiten einzupflanzen. Sie drückt aber ihre Freude darüber aus, dass so viel Enthusiasmus unter der Jugend zu finden sei und dass so viele junge Lehrer den Kampf gegen den Alkohol aufnehmen wollen. Das leiste ihr Gewähr dafür, dass die Bewegung nicht rückwärts gehen werde. Erfreulich war es, dass am Schlusse der Verhandlungen zwei Seminaristinnen den Wunsch aussprachen, es möchten doch auch für die Lehrerinnenseminarien ähn-

liche Vereinigungen in Aussicht genommen werden. Hoffentlich gelingt es dem Alkoholgegnerbund, diese Bitte zu gewähren.

Diejenigen Mitglieder unserer Abstinenz-Sektion, die den Jahresbeitrag für 1900 (25 Cts.) noch nicht bezahlt haben, werden höflich gebeten, denselben doch baldigst berichtigen zu wollen. *G. Züricher, Herrengasse 4, Bern.*

Verschiedenes.

Bringt die Kinder früh zu Bette!

Es gibt landauf, landab wohl selten eine Lehrerin, die nicht schon Ursache gehabt hätte, sich über das späte Zubettegehen ihrer Schüler zu beklagen. Die traurigen Folgen dieses Übels, unter denen Kinder aller Stände leiden, machen sich im Unterrichte unangenehm bemerkbar, und alle Ermahnungen sind in den Wind gesprochen, dank des Unverstandes vieler Eltern in dem Punkte.

In Städten trifft man ganz kleine Kinder oft noch spät abends im Wagen auf der Strasse an und zwar durchaus nicht nur Kinder solcher Leute, die tagsüber auf der Arbeit sind und die daher erst abends dazu kommen, ihre Kommissionen zu machen oder die Kinder aus der Krippe zu holen. Von den Schulkindern aller Altersstufen, die sich auch im Winter bis spät in die Nacht hinein auf der Strasse herumtollen, gar nicht zu reden.

Wer über den physischen und moralischen Schaden nachdenkt, den ein Kind dabei nehmen kann, wird gewiss die zu spät beginnende Nachtruhe unserer Jugend beklagen.

Wie könnte dem Übel gesteuert werden von der Schule aus?

Ermahnungen an die Kinder sind wertlos, wo eine verständige Mutter fehlt. Einfluss auf die Mutter hat die Lehrerin nur indirekt, und manche Frau würde sich's verbitten, ihre Haus„ordnung“ von einer unverheirateten Lehrerin kritisieren zu lassen. Öffentliche Vorträge über das Thema würden von Leuten besucht, die's nicht nötig haben, belehrt zu werden — also bleibt nur der Weg offen, der heranwachsenden weiblichen Jugend die Sache ans Herz zu legen. Als Schwestern kleinerer Geschwister könnten sie an der gegenwärtigen Generation das Übel bekämpfen helfen, soweit ihre schwachen Kräfte reichen, um als Mütter und Pflegerinnen künftiger Geschlechter fortzusetzen, wozu die Schule ihnen die Anregung gegeben. Vielleicht sähen dann in späteren Jahrzehnten mehr Frauen ein als heute, dass schon der Säugling die Gewöhnung an Ordnung in Trinken und Schlafen durch bestes Gedeihen lohnt.

Dass in Bezug auf Pflege kleiner Kinder heutzutage noch recht oft in selbstverständlichen Dingen gefehlt wird, sieht jeder, der eine Zeit lang aufmerksam das Thun und Lassen junger Mütter seiner Nachbarschaft betrachtet, und er wird Beispiele wie die hier angeführten in Menge selbst beobachten können.

Es ist Ende August, die Abende schon empfindlich kühl, als eines Sonntag abends nach 7 Uhr die Mutter eines sechs Wochen alten Kindes zu ihrer Freundin auf Besuch kommt. Beim Weggehen aus der Gartenwirtschaft, in der sie mit Mann und Kind den Nachmittag zugebracht, vergass sie den Wohnungsschlüssel mitzunehmen. Da der Mann noch kegelt, wartet sie bei ihrer Freundin dessen Rückkehr ab, und um 9 Uhr fährt der Kinderwagen noch im Garten herum, ohne dass eine der beiden Frauen darin etwas Besonderes sieht.